

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 8.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelohn. — 2.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Kiedrich die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Zeitungen; 2 Mk. für ausländische Zeitungen. — Inserate, Ganz-, Halb-, Drittel- und Viertel-Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird kein Grund übernommen.

Dienstag, 13. Juni 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 272. • 64. Jahrgang.

Die russische Entlastungs-Offensive.

(Von einem alten Offizier.)

Die russische Offensive auf dem südöstlichen Flügel des östlichen Kriegsschauplatzes hat zunächst infolge der langen artilleristischen Vorbereitung und des Erfolges stark überlegener Kräfte zu zwei Erfolgen der Russen geführt. Südlich wurden die österreichisch-ungarische Truppen zum Zurückgehen in eine 5 Kilometer rückwärts gelegene zweite Verteidigungslinie veranlaßt. Auf dem entgegengesetzten Flügel im Norden mußten die Stellungen an der oberen Putilomka und am Korminabschnitt aufgegeben werden und der Rückzug bis an den Strabschnitt angetreten werden. Die Russen haben ihre Angriffe aber nicht nur auf diese beiden Flügel beschränkt, sondern sind auch auf der ganzen dazwischen liegenden Front zum Angriff vorgegangen. In diesen gleichzeitigen, räumlich weit ausgedehnten Angriffen beruht das charakteristische Moment der jetzigen Offensive. Die Russen haben aber nur auf den Flügeln Erfolg erzielt, während auf der Verbindungsstrecke ihre Angriffe überall gescheitert sind. Die weite Ausdehnung der russischen Angriffsfront ist zugleich ein Zeichen für die große numerische Überlegenheit, die die Russen zu ihrer Offensive vereinigt haben und die ihnen eine derartige Ausdehnung ihrer Vorstöße erlaubt. Aber nicht nur Menschenmaterial ist in großen Mengen zusammengezogen, sondern auch Artilleriematerial und die zur Durchführung lang anhaltender Kämpfe notwendige Munition, und ganz offenbar ist die russische Industrie während des Winters und Frühjahrs bedeutend entwickelt und leistungsfähig geworden, so daß sie namentlich viel Munition liefern konnte. Fehlende Geschütze sind aus dem Ausland, namentlich aus Japan und Amerika, bezogen worden.

Die Bedeutung der russischen Offensive soll nicht verkleinert und unterschätzt werden, sie beschränkt sich vorläufig aber auf einen örtlichen Geländegewinn und auf die Befestigung der vordersten österreichischen Linie. Ein eigentlicher Durchbruch hat auf keiner Stelle stattgefunden, und unsere tapferen Bundesgenossen sind in ihrem heldenmütigen Kampfe gegen die vielfache feindliche Überlegenheit imstande gewesen, ihre rückwärtigen Abschnitte voll und ganz zu besetzen. Damit haben die Russen das eigentliche Endziel ihrer Operationen nicht erreicht. Daß ein großer mit vielfach numerischer Überlegenheit ausgeführter Angriff zunächst zu örtlichen Erfolgen führt, ist nicht weiter überraschend, und ist auch bei den früheren französisch-englischen Durchbruchversuchen auf dem westlichen Kriegsschauplatz jedesmal eingetreten. Sowohl in der Champagne wie auf der Front Lille-Arras. Das Entscheidende besteht darin, ob es dem Gegner gelingt, den zunächst erzielten Erfolg auszunutzen, auch die zweite und dritte Verteidigungsstellungen zu erobern und zu durchbrechen und den taktischen Durchbruch ganz strategisch auszunutzen. Dies alles ist bisher noch in keiner Weise der Fall gewesen, es ist noch nicht einmal ein taktischer Durchbruch der vorderen Linie erreicht worden. Besonders bemerkenswert ist es auch, daß sie auf den beiden Flügeln ihre bisherigen Erfolge nicht sofort weiter auszunutzen konnten. Ob das gemeldete Nachlassen der russischen Angriffsart schon als eine Erschöpfung der russischen Angriffsart zu betrachten ist oder nur der Vorbereitung für die Fortführung des Angriffes dient, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Darüber werden erst die Ereignisse der nächsten Tage volle Klarheit bringen.

Auch bei der im September vorigen Jahres stattgefundenen großen russischen Offensive, die genau auf derselben Front und mit denselben Angriffszielen stattfand, waren die österreichisch-ungarischen Truppen zunächst gezwungen, auf ihrem Nordflügel die vorgeschobenen Stellungen aufzugeben und weiter rückwärts gelegene neuen Linien zu beziehen. Am 17. September nahmen die Österreicher, wie der Generalstab meldete, im wohnlichen Festungsgebiet Teile ihrer dortigen Front in weiter westlich liegenden vorbereiteten Stellungen zurück. Am 19. September wurde gemeldet, daß die Befestigung der neuen Linie ohne Störung durch den Gegner erfolgt sei. Am 22. September mußten auch die bisher östlich und befindlichen Abteilungen noch weiter auf das Westufer des Strz zurückgenommen werden. In diesen Linien wurden alle weiteren russischen Angriffe abgewiesen und am 26. September räumte der Feind seine Stellungen nordwestlich von Dubnow und im Strabschnitt bei Lud und wach in unserer Richtung zurück. Der Präsident östlich Lud war wieder in österreichischem Besitz. In ähnlicher Weise gingen die verbündeten Truppen auch in der Gegend von Larnopol zurück und konnten erst in ihren rückwärtigen Stellungen das weitere Vorgehen der Russen aufhalten. Am 28. September konnte gemeldet werden: „Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen

Streitkräfte mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wohnlichen Festungsgebiet aufzugeben.“ Hoffen wir, daß sich auch bei den jetzigen Kämpfen ein ähnlicher Verlauf herausstellen möge.

Unbeeinflusst von den Vorgängen an der Ostgrenze macht die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze weitere bedeutende Fortschritte, die namentlich auf dem Nordflügel und auf der Mitte der Front in die Erscheinung treten. Der Nordflügel ist mit der Eroberung des Monte Meletta und des Monte Castellgomberto so weit nach Osten vorgedrungen, daß von den neuen Stellungen aus bereits das am weitesten nach Westen vorgeschobene Werk des besetzten Aufmarschraumes von Primolano unter Feuer genommen werden konnte. Es stellt dies ein glänzendes Zeugnis für die Beweglichkeit der österreichischen schweren Mörserbatterien dar, die trotz aller Gelände- und Begehrwierigkeiten in überraschender kurzer Zeit vorgebracht werden und dem Angriff der Infanterie folgen konnten. Der Raum von Primolano liegt an der Brenta, an derjenigen Stelle, wo sie in einem flachen Boden ihre bisherige Bestimmung aufgibt und sich nach Süden wendet. Darin liegt die taktische und strategische Bedeutung dieses Raumes, der durch zahlreiche Befestigungen geschützt worden ist. Im Zentrum wurde der östlich Astago gelegene Monte Cimol, der südlich des Tales von Ronchi liegt, erobert und damit eine gesicherte Verbindung zwischen der Mitte und dem Nordflügel geschaffen. Auf dem Westflügel, wo die Italiener noch eine zusammenhängende Sperrfortlinie besitzen, hat das Fortschreiten des österreichisch-ungarischen Angriffes keinen äußerlichen Ausdruck gefunden.

Die Krisis in Italien.

Wie es zur Krise kam.

Salandras Angriff auf Cadorna.

Zürich, 12. Juni. Die Betrachtungen der italienischen Blätter bestätigen den Eindruck, daß Salandra mit Gefühlen der Erleichterung aus seinem Amte gehe und sich glücklich schätze, die schweren Verantwortlichkeiten anderen überlassen zu können. Verschiedene Zeitungen deuten an, Salandra habe die begeisterten Worte nicht gefunden, die die Kammer von ihm erwartet hatte, er habe im Gegenteil den herrschenden Pessimismus verstärkt, als er von schweren Fehlern in der Verteidigung des Trentinos sprach. Dieser Tadel gegenüber dem Oberkommando habe den unmittelbaren Anlaß zur Krisis gegeben. Immerhin hätte sich Salandra retten können, wenn er sich bereit gefunden hätte, eine Erweiterung des Kabinetts vorzunehmen. Das lehnte er indes ab. Die Turnier „Stampa“ stellt offen fest, offenbar habe Salandra gern sein Amt niedergelegt und sich der Verantwortlichkeit entledigt, die ihm allmählich zu schwer geworden sei. Gegen die Regierung stimmte der Hauptteil der interventionistischen Abgeordneten, ein großer Teil der Linken, ein Teil der Katholiken und Nationalisten, für die Regierung die Rechte und das Zentrum sowie die Gruppe der unabhängigen Linken. Da die Krisis von jenen Abgeordneten verursacht wurde, die als kriegsfeindlich bekannt sind, erwartet man keine Änderung des politischen Kurzes, vielmehr die Bildung eines nationalen Ministeriums, in dem sämtliche Parteien mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten vertreten sind.

Große Verwirrung in Italien.

Br. Lugano, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht. Jeni. Bl.) Die politische Lage in Italien ist andauernd so konfus, daß niemand mit annähernder Sicherheit zu sagen vermag, wer an Salandras Stelle treten wird. Nur jowiel scheint festzustehen, daß die Rückkehr Salandras und Sonninos ziemlich unwahrscheinlich ist, es sei denn, daß die Bildung eines anderen Ministeriums sich unmöglich erweise und daß der König deshalb Salandra von neuem vertraue. Auch die großen Organe der Kriegspartei sind gespalten. Der „Corriere della Sera“ verlangt mit Nachdruck, daß Salandra die Schaffung eines großen nationalen Ministeriums übernehme, widrigenfalls das Volk zur Gewalt schreiten werde. Dagegen bezeichnet der „Secolo“ Salandra als Unglücksfall und als ganz unmöglich, und verlangt im Grunde mit dem „Biazza“-Organ „Popolo d'Italia“ ein Kabinett Bisotti, sonst werde — die Drohung ist dieselbe wie beim „Corriere della Sera“ — das Volk seinen Willen mit Gewalt durchsetzen. Auch das Kabinett Sonnino gilt übrigens als nicht völlig ausgeschlossen. Sonnino hatte gestern mit den Botschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands lange Unterredungen und mehrere Blätter behaupten direkt, daß besonders England Sonnino als Nachfolger Salandras wünsche. Endlich spricht man von dem kriegslustig gestimmten Boselli, dann von Tittoni und dem gegenwärtigen Justizminister

Orlando. Beachtenswert ist, daß bei der entscheidenden Abstimmung ein Drittel der Abgeordneten fehlte, was für die Gleichgültigkeit der Parlamentarier bezeichnend ist. Ein Artikel des „Secolo“ bezeichnet Salandra und Sonnino als Urheber der militärischen Mißerfolge, von denen das Land nichts mehr wissen wolle. Dagegen schlägt das andere Kriegsorgan, der „Corriere della Sera“ einen höchst lamentablen Ton an. Er hebt Salandras und Sonninos unvergängliche Verdienste um die große Zukunft Italiens hervor und überhäuft die pflichtvergessene, ja vaterlandslose Kammer mit den schlimmsten Vorwürfen und Anklagen. Der „Corriere“ fürchtet insbesondere den traurigen, deprimierenden Eindruck, den der Sturz des Kabinetts auf das patriotische Volk und das Heer machen werde. Ähnlich äußert sich „Giornale d'Italia“, Sonninos Leitblatt.

Die Gegner Salandras in der Kammer.

Salandras Kritik an der Verteidigung Südtirols.

Br. Lugano, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht. Jeni. Bl.) Nach dem „Corriere della Sera“ setzte sich die Mehrheit ungefähr wie folgt zusammen: 35 offizielle und 10 unabhängige Sozialisten, 16 Reformsozialisten, 10 Republikaner, 48 Nationalisten, 4 Mitglieder der Gruppe Lugatti, 2 Nationalisten, 3 katholische Syndikalisten, 7 oder 8 von der Rechten und dem Zentrum, etwa 15 Demokraten der Linken, 15 konstitutionelle Demokraten und etwa 30 von der früheren Giolitti-Mehrheit. Für das Ministerium stimmten hingegen ein großer Teil der Abgeordneten vom rechten und linken Zentrum, der Katholiken und einige Versprengte der Linken. Es fehlt also eine klare Bezeichnung der neuen Mehrheit, in der neben den kriegsfeindlichen offiziellen Sozialisten alle übrigen Parteien der Kammer, wenn auch in der Mehrzahl die Linkstendenzen, vertreten sind. Sehr bemerkt und von der Kammer mit lauten Zwischenrufen aufgenommen wurde das Votum des Ex-Ministers Lugatti gegen das Kabinett, der Salandra erst kürzlich lebhaft verteidigt hatte. Besonders bemerkt und von der Kammer mit tumultarischen Unterbrechungen unterstützt wurden die Worte Salandras, mit denen er seine Darlegung der Lage an der Tiroler Front abschloß: „Dieser Teil der Front sei strategisch der unglücklichste für Italien. Man müsse jedoch rückhaltlos anerkennen, daß, wenn er besser verteidigt und besser vorbereitet worden wäre, diese Stellungen dazu gedient haben würden, den Feind länger und weiter von den Rändern des Gebirgslandes zurückzuhalten.“ Die Kammer nahm an, daß diese scharfen Worte gegen das oberste Heereskommando gerichtet seien, das bekanntlich unter der persönlichen Leitung des Königs steht, und der Republikaner Pirolini ließ sich denn auch nicht die Gelegenheit entgehen, um Salandra vorzuwerfen, daß er selbst durch derlei Anklagen dazu beitrage, um die im Lande wachsende Verunsicherung zu vermehren. Salandra nahm hierauf nochmals das Wort, um zu erklären, daß seine Kritik keineswegs gegen das höchste Heereskommando gerichtet, sondern in diesem Teil der Ausdruck des Urteils des Kommandos selbst gewesen sei. Es versteht sich, daß damit der durch Ministerialbefehl entlassene Generalleutnant Ruffati, Kommandant der Truppen an der Tiroler Grenze, als Sündenbock hingestellt wird.

Die Lage im Westen.

Englische Lügen über Verdun.

W. T.-B. Berlin, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Times“ vom 5. Juni 1916 teilt mit: „Verdun, koste es, was es wolle! (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Paris, 3. Juni. Die Bedeutung der Kämpfe in der dortigen Gegend ist aus einem Tagesbefehl, den man bei einem deutschen Gefangenen gefunden hat, klar zu erkennen. Der Befehl stammt vom 27. Mai, dem Vorabend des großen Angriffes auf dem linken Maasufer. General v. Falkenhahn, der Chef des Generalstabs der deutschen Armee, weist in einem Befehl die Offiziere an, die Angriffe mit äußerster Macht zu führen und erst einzustellen, wenn ausdrückliche Befehle von der höchsten Kommandostelle eingehen würden, ohne dabei irgend welche Rücksichten auf erlittene Verluste zu nehmen. Diese Befehle sind ausgeführt worden. Wie gemeldet, ist der Kaiser an der Front von Verdun eingetroffen und hat die Wirkung der Artillerie beobachtet.“ Diese kurze Nachricht ist ein hübsches Beispiel von der Art, in welcher die Lügenfabrik bei unseren Gegnern arbeitet. Der Chef des Generalstabs des deutschen Heeres hat in diesem Krieg noch nicht einen einzigen Tagesbefehl unterschrieben, also auch den in der Nachricht erwähnten oder einen ähnlichen nicht. Ein Befehl solchen Inhalts, der übrigens im deutschen Heer ganz ungebräuchlich sein würde, kann daher nicht gefunden worden sein. Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen des Mai und in den ersten Junitagen nicht an der Verdun-Front befunden, sondern an der Cistron befunden, und vorwiegend nachher mehrere Tage in Berlin. Die englische Meldung ist also vom ersten bis zum letzten Wort frei erfunden worden, augenscheinlich zu dem Zweck, die öffentliche Meinung in England und wohl auch in Frankreich über die in jener Zeit von Verdun erlittene schweren französischen Niederlagen und Verluste zu trösten.

Zur Erstürmung der Panzerfeste Baug.

Stettin, 13. Juni. (Zens. Bl.) Der jüngste Ritter des Ordens Pour le mérite, Leutnant Radow, der Besieger der Panzerfeste Baug, ist ein Pommer, Sohn des Küchenspeisers und Ratiberrn Hermann Radow in Treptow an der Rega.

Ein französischer Abgeordneter bei den Kämpfen um Gumieres vernicht.

W. T.-B. Bern, 13. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Temps“ zufolge wird der Abgeordnete des Seine-Departements Henry Coutant, der als Leutnant an der Front stand, seit den Kämpfen um Gumieres vernicht.

Die französische Finanzlage.

W. T.-B. Paris, 13. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Berichterstatter der französischen Heereskommission Roul Beret hat seinen Bericht über die Finanzlage vorgelegt. Hieraus geht hervor, daß allein für die ersten 9 Monate von 1916 die Ausgaben höher sind als für das ganze Jahr 1915. Man könne bei einem konstanten Monatsdurchschnitt die erforderlichen Gesamtausgaben für 1916 auf mehr als 31 Milliarden veranschlagen. Am Jahresabschluss werde man nach Berets Berechnung ungefähr 63 Milliarden seit Kriegsbeginn ausgegeben haben, davon für Kriegszwecke über 48 1/2 Milliarden.

Der Krieg gegen England.

Nach der Seeschlacht am Skagerak.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Amsterdamer“ Korrespondent der „Lijf“ meldet, der in Amsterdame angekommene Dampfer „Laura“ habe berichtet, daß er in der Gegend von Terchelling einem deutschen Tauchboot begegnete, das mit voller Fahrt auf die englische Küste zu fuhr. In Amsterdame eingelaufene Transler bezeugten einem Torpedoboot unbekannter Nationalität mit zertrümmerten Schornsteinen und weggeschossenen Rufen und einem Schlachtschiff mit halb weggeschossenem Kumpfe, das fürchterlich zugertelst war. — Ein auf der Nordsee kreuzender Dampfer hat in Amsterdame die Leiche eines französischen Fliegeroffiziers gelandet.

Weitere türkische Glückwünsche.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen in sehr herzlichen Ausdrücken gefaltene Telegramme, die zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser und zwischen Kriegeminister Enver Pascha und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle aus Anlaß des Sieges am Skagerak gewechselt wurden.

Zum Untergang der „Gampshire“.

Eine neue Feststellung der Admiralität.

W. T.-B. London, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Die Admiralität erklärt, es stehe jetzt fest, daß die „Gampshire“ am 5. Juni, 8 Uhr abends, auf eine Mine gestoßen und binnen zehn Minuten gesunken ist. Sie war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verlor. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Gampshire“ verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 12 Personen, die sich auf dem Floße in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

Die englischen Verlustlisten.

W. T.-B. London, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Die englischen Verlustlisten vom 8. und 9. Juni enthalten die Namen von 167 Offizieren und 1624 Mann; ferner die Namen von 1784 Mann von der Flotte. Die Verlustlisten vom 10. d. M. enthalten die Namen von 76 Offizieren und 1069 Mann — Unter den Gereiteten vom Kreuzer „Gompshire“ befinden sich keine Offiziere. Unter den angespülten Leichen fand man die von Rithgers Sekretär, Oberleutnant Ribgerald.

Eine Racheat irischer Revolutionäre?

Gamburg, 11. Juni. (Zens. Bl.) Aus Amsterdam melden die „Hamb. Nachr.“, am Dienstag, 6. Juni, haben irische Revolutionäre ein auf der Werft von Workman O'Clod in Belfast beinahe fertiggestelltes großes Kampfschiff in die Luft gesprengt und vernichtet.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Einspruch Griechenlands gegen die Blockade.

Paris, 13. Juni. (Agence Havas.) Die „Temps“ aus Athen meldet, hat die Regierung ihre Vertreter bei der

Entente beauftragt, gegen die Blockade der Küsten Einspruch zu erheben. Sie wird ihren Einspruch durch eine Denkschrift vervollständigen, in der die Gewissenhaftigkeit und der gute Glaube Griechenlands dargestellt werden sollen.

Der Bahnhof von Demir-Hissar noch von griechischen Truppen besetzt.

Paris, 13. Juni. „Echo de Paris“ meldet aus Seres: Die griechischen Behörden beschlagnahmen alles Vieh. Der Bahnhof von Demir-Hissar ist noch immer von griechischen Truppen besetzt.

Zur Lage in Mazedonien.

Br. Budapest, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Saloniki wird gemeldet: Der Artilleriekampf dauert an. Sarraill hält sich in der Defensive. Es heißt aber, er wolle Kavallerie nehmen, um den angeblich dort zu stehenden Unterseebootstützpunkt der Deutschen aufzuheben, weil dieser dem Vierverband unglücklich viel zu schaffen mache.

Falsche feindliche Nachrichten über die Beurlaubung griechischer Mannschaften.

Br. Wien, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Reuter-Meldung, daß Griechenland demobilisiert habe, ist nach unbedingt zuverlässigen Quellen dahin richtig zu stellen, daß die 12 Jahrgänge nur beurlaubt wurden. Es ist noch unklar, ob dieser Schritt der griechischen Regierung auf Wunsch des Vierverbandes erfolgt ist. Jedenfalls geht aus den Beurlaubungen hervor, daß Griechenland nicht aktiv eingreifen wird.

Die Besetzung von Thasos.

W. T.-B. London, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Das Reutecische Bureau meldet aus Athen: Nach einem Telegramm aus Kavalla haben die Franzosen die Insel Thasos besetzt.

Der rumänische König wieder in Bukarest.

W. T.-B. Bukarest, 13. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König, der auf einer Donauraufe begriffen war, ist heute nacht hierher zurückgekehrt.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Ein erfolgreiches Gefecht an der Kaukasusfront. Tausend Mann russische Verluste. Außerdem viele Waffen und Material erbeutet.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht:

An der Kaukasusfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront machten wir im Laufe vorliger Kämpfe am rechten und linken Flügel eine Anzahl von Gefangenen und eroberten eine große Menge von Gewehren, Telephonapparaten und Schützengradenmaterial. Das in unserem geistigen Bericht gemeldete Gefecht, welches mit der Vernichtung von ungefähr 1000 russischen Infanteristen endete, fand bei dem Fluß Zappe südlich des Ortes Tschelkmed und östlich der Ortstadt Amadien statt.

Gestern vormittag warfen 5 feindliche Flugzeuge ungefähr 50 Bomben auf Smyrna ab, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten und einige Häuser zerstörten.

Aus den anderen Fronten liegen keine wichtigen Meldungen vor.

Beschreibung einer rein wissenschaftlichen Station durch französische Schiffe.

W. T.-B. Berlin, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Wie aus Smyrna gemeldet wird, beschossen am 26. Mai, vormittags 8 Uhr, zwei feindliche Kriegsschiffe das von Direktor Wiegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus des Berliner Museums beim Apollotempel Titheme gegenüber Samos. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und architektonischen Aufnahmen gerettet. Alles übrige scheint vernichtet zu sein. Die Ruinen des Apollotempels blieben unversehrt, während das benachbarte Dorf Tironda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt ist, durch die Beschichtung gelitten hat. Nach der Angabe des Wächters der Ausgrabungsstation erfolgte die Beschichtung durch französische Schiffe.

Roosevelts Niederlage.

Es ist die Niederlage des Vierverbandes! In Chicago haben die Republikaner auf ihrem großen Kongreß den Kandidaten des Krieges und Englands von seinem hohen Posten heruntergeschlagen. Theodor Roosevelt hatte die Aufgabe übernommen, den Deutschen in die Zeit umzusehen; mit allen Mitteln wurde sein Wahrspruch von London und Paris unterstützt. Weder die englischen noch die französischen Zeitungen scheuten sich zuletzt, ganz offen gegen Wilson, der sie enttäuscht hatte, und für Roosevelt Partei zu ergreifen — ob diese Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten in Washington einen guten Eindruck gemacht haben wird, ist fraglich. Jedenfalls hat auf dem republikanischen Kongreß der rein amerikanische Gedanke triumphiert — wenn ein Volk befragt wird, pflegt man immer zu entdecken, daß die Kriegspartei, weil sie am lautesten schreit, doch nicht die Stimme der Mehrheit ist.

Charles F. Hughes, der Sieger über Roosevelt, ist rechtlich ein fast ebenso unbeschriebenes Blatt, wie Wilson es 1912 war. Er präsentiert sich als derselbe gute, ehrliche Mann, als welchen man im Demokratenlager vor vier Jahren den Professor Wilson anempfahl und durchsetzte. Hughes als Richter am Obersten Gerichtshof durfte und mußte sich des vielen Lebens enthalten; das verhinderte ihn, sich in irgendwelcher Richtung festzulegen. Die Deutschen Amerikaner haben ihm aber ihre Stimmen nicht gegeben, weil sie Roosevelt schachmatt setzen wollten; sie hatten die Gewissheit, daß Hughes in der Zeit der höchsten Spannung mit Deutschland die in Washington betriebene Politik einseitiger Neutralität nicht gutgeheißen hat. Aus diesem Grunde bekämpfte auch die gesamte gelbe Presse von vornherein Hughes, und der „New York Herald“ rief Roosevelt, sofort dem Kongreß in Chicago Harzsumachen, daß er falls er nicht nominiert würde, seine Kandidatur als progressivster Kandidat, wie 1912, aufstellen und abermals den Republikanern so den Sieg unmöglich machen werde. Vor vier Jahren drang Wilson durch, trotzdem die Republikaner eine Million Stimmen mehr hatten, dank ihrer Spaltung. Aber die Erinnerung an die Parteizersplitterung mag gerade mitgewirkt haben, daß sich in Chicago so beschämend wenige Wahlmänner für Roosevelt zusammensanden. Er hat es denn auch nach dem schweren moralischen Schlag nicht gewagt, diesmal den hohhaften und aussichtslosen Streich zu wiederholen.

Die Vergangenheit des Richters Hughes wird freilich den jetzt geschlagenen Vierverbändlern eine Handhabe bieten, ihre Niederlage zu bemängeln und dem „Nominierten“ goldene Brücken zu bauen. Sie werden sagen, daß er im Grunde ein „Geschöpf Roosevelts“ sei und daß er sein Bekannwerden dem Kampf gegen heutige Deutschlandfreunde verdanke. Hughes hatte 1905 auf dem Verwaltungsweg mit Loßen juristischen Fähigkeiten eine stramme Unterfuchung gegen die Lebensversicherungsgesellschaften durchgeführt. 1908 erstrebte der bekannte Zeitungsverleger Hearst den Gouverneursposten des Staates New York, unterstützt von Tammany Hall. Roosevelt, damals Präsident der Vereinigten Staaten, fühlte sich bedroht und ließ geschickt vom Staatssekretäre Root die Kandidatur Hughes aufstellen — den ehrlichen Richter erwählte eine bedeutende Mehrheit von 57 000 Stimmen zum Gouverneur New Yorks. Nach seiner vornehm ausgeübten Amtszeit stieg Charles F. Hughes zum Obersten Gerichtshof auf, der sich aus neun Ärgaren zusammensetzt und in der amerikanischen Verfassung neben dem Präsidenten und dem Parlament in der Gesetzgebung eine bedeutende Rolle spielt. Es ist das erste Mal, daß einer dieser obersten Richter Präsident werden will — Wilson hat schon die Demission Hughes angenommen.

Mit dem politischen Programm des neuen Mannes kann man sich in Mitteleuropa durchaus einverstanden erklären, wenn die rein amerikanische Interessenvertretung wirklich ehrlich gemeint ist. Daß ein fester Ton angefragt wurde, mag ein Zugeländnis an die Kraftmänner sein, die sich zurückziehen müssen; jetzt wäre ja England für den festen Ton an der Reihe. . . Auch scheint Hughes den festen Ton vor allem gegen Mexiko zu richten. Daß der starke Neutralitätsstandpunkt weder in London noch in Paris genügt, kann man in der dortigen Presse nachlesen. Weil sich auch Wilson zuletzt wieder auf diesen Standpunkt stellen schien, schrieb das „Echo de Paris“: „Wenn die Vereinigten Staaten nur die Haltung des Pontius-Pilatus einnehmen sollten, würde unser Ideal einen bösen Streich erholten.“ Und die „Times“ wie der „Temps“ erklärten, daß Amerika „moralisch nicht neutral bleiben dürfe“; sie griffen Wilson gehässig wegen seiner sogenannten „Friedensreden“ an. Ob Wilson oder Hughes im nächsten Jahre ins Weiße Haus kommt (Wilson hat bei den Demokraten keinen kon-

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Sams tag, den 10. Juni: „Will und Wieble“. Lustspiel in 4 Akten von Fedor v. Zobelitz.

Nach Regen folgt Sonnenschein und dann bekanntlich nach Sonnenschein wieder Regen. Im Residenz-Theater ist das ebenso. Da gibt es manchmal einen Schloß und manchmal gibt es keinen. Während die „Rätselhafte Frau“ recht unterhaltsam war und recht gelungene Überraschungen bot, hatten „Will und Wieble“ keinerlei Geheimnisse vor dem Publikum. Die Handlung war so durchsichtig, daß man nach dem ersten Akt schon ganz genau wußte, was die drei nächsten Akte bringen würden. Die Handelnden machten — gelinde gesagt — einen recht harmlosen Eindruck, daß nur sie von den Tatsachen überrumpelt und überwältigt wurden.

Graf Rehr verliebt sich in eine „namenlose“ Waise und verlobt sich heimlich mit ihr; aus Standesrücksichten möchte er Wieble gern einen guten Namen geben, ehe er sie heiratet, und so bittet er denn seinen eben von der Löwenjagd zurückgekehrten Freund, Wieble zu adoptieren — natürlich gegen eine entsprechende Summe, die in dem vom Freiherrn von Preshengl zu gründenden Tierpark angelegt werden soll. Selbstredend sträubt sich der Freiherr erst mit Händen und Füßen gegen diese plötzliche Vaterchaft, um dann ebenso plötzlich an Wieble mehr als ein väterliches Gefallen zu finden. Wieble aber entlobt sich schleunigst und verlobt sich mit — einem dritten, während Preshengl seine Jugendliebe, um deren willen er nach Amerika floh, heiratet. Nur Graf Rehr geht leer aus, aber er tröstet sich mit Niesche und Schopenhauer und nimmt einen Posten als Gesandter in Banglo an.

Das wäre die Mär, die außerdem noch anmutig verbrämt ist durch allerlei Nebenfiguren und ein paar Wipe, die nicht gerade schlecht sind, aber doch nicht zündeten. Das Ganze mutete etwas langatmig an und trotz flotten Zusammenspiels zeigte die Uhr eine weitaus spätere Stunde, als das Programm verkündet hatte. Erstaunlich bleibt nur, daß der Verfasser nicht auch noch eine „Überraschung“ brachte, auf die viele den ganzen Abend über warteten: Wiebles vornehme Geburt. Es wird so viel von ihrer vornehmen Art gesprochen, daß der Verfasser es und eigentlich schuldig war, irgendwie den Geburtschein von Wiebles Eltern aus der Verlenkung zu holen. Daß er es nicht tat, war vielleicht die größte Überraschung des Abends!

Von den Mitwirkenden ist Fräulein Hammer an erster Stelle zu nennen. Auch diesmal setzte sie wieder ihren sieghaften Liebreiz siegreich ein und gab die frühere Jugendliebe Preshengls, Frau Leontine v. Heldmann, mit anmutiger Würde und verführerischer Schelmerei. Wieble, um die drei Männerherzen schneller schlagen, wurde von Fräulein Conrad als Gast verkörpert, die sich bereits in der „Rätselhaften Frau“ wenig vorteilhaft einführte und auch diesmal hielt, was sie — nicht versprach.

Die Rolle der Wieble ist eine Bombentrolle, in welcher eine Raibe sich so ganz ausleben kann. Fräulein Conrad spielte die Rolle sehr sicher und gewandt, ohne jedoch den eigentlichen Anforderungen der Rolle gerecht zu werden. Ihr fehlten die Hauptbedingungen: Das kindlich-Raibe und das Ansehniend-Weiße. Unter solchen Umständen bühte das Stück viel von seiner Wirkung ein, muteten die innigen Szenen zwischen Vater und Tochter selbst an. Herr Kamm gab den plötzlichen Vater, Löwenjäger und Gutsherrn — die entsetzte pommerische Tante, nennt ihn einen Tierbändiger. Er bändigte auch, und zwar das Publikum mit seiner mach-

tigen Stimme, machte es zahm und müde, während er selbst unermüdblich blieb und bis zum Schluß mit erstaunlicher Kraft durchhielt, ließ sein Organ rollen, daß den Zuhörern die Ohren schmerzten —, aber trotz alledem bändigte die Rolle ihn! Dieser Preshengl kann ganz anders gespielt werden. Außerlich fiel es unangenehm auf, daß Herr Kamm seine prächtige Maske zerstörte, um dann als unworteilhafte Karikatur heranzuliegen. Ein unnötiges Hinüberzerren der Rolle ins Komische. Preshengls Bemühungen allein, sich Wieble zuliebe jung zu machen, sind ja schon drösig genug; ob mit, ob ohne Bart, Wieble sieht ja doch nur den „alten“ Vater in ihm. Aber deshalb muß der „schöne“ Preshengl doch schön bleiben, denn da ist doch auch noch Leontine, die gewiß keinen plötzlich häßlich gewordenen Mann heiraten will. Die pommerische Tante gab Fräulein Lührßen. Der schwere Dialekt glückte ihr fast durchweg. Die Rolle selbst aber verlangt doch wohl ein derberes, energischeres Zufassen, verlangt einen Ton, den Fräulein Lührßen nicht besitzt. So blieb sie denn sehr fein und zurückhaltend und fiel wieder angenehm durch ihre geschmackvollen Kleider auf, in dem Fall allerdings nicht die Hauptsache. Herr Hollmann spielte einen Sportsmann feich und forsch, wie sich das für einen Sportsmann gehört, tat aber zuweilen des Guten zu viel und benutzte seine Rolle als Schnell-Sprechübung. Er hatte dann manchmal eine Art der Darstellung, die an die typische Figur des serbientendamentenden Oberkellners erinnert: „Bitte sehr, bitte gleich, unsere Spezialität“. Lobend zu erwähnen wäre Herr Hle in einer kleinen Rolle. Maske und Spiel waren gleich gut. Die zahlreichen Zuschauer zeigten sich sehr zufrieden. Es gab Beifall und Blumenpenden in Hülle und Fülle, zwei Dinge, die man vorläufig noch — ohne Marken verabreichen darf!

B. v. N.

fortsetzen, aber die republikanische Partei ist, wenn sie einzig bleibt, der demokratischen überlegen, soll bei uns nicht zu vorlautem Wünscheln führen. Die Erfahrungen mit Washington haben uns skeptisch gemacht. Aber das Roosevelt, der unmitttelbare Kriegsgegner und Deutschenerleumder, sich so verpekuniert hat, will uns doch als gutes Vorzeichen dünken!

Hughes' scharfes Urteil über Wilsons auswärtige Politik.

Roosevelts wahrscheinlicher Rücktritt von der fortschrittlichen Kandidatur.

W. T. B. London, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Hughes erklärte in einem Telegramm, in welchem er die Kandidatur für die Präsidentswürde annimmt, über Wilsons Politik folgendes: Die verantwortungsvolle Leitung des diplomatischen Verkehrs mit dem Ausland war von Anfang an von Parteierwägungen abhängig und wir boten der Welt das erniedrigende Schauspiel von Ungeschicklichkeit und zu spät ergriffenen Maßnahmen, die nicht genügten, um den auf so unglückliche Weise verlorenen Einfluß und unser Prestige wiederzugewinnen. Kluge Reden wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft beraubt. Ich wünsche, daß unsere Diplomatie wieder verbessert und auf eine hohe Stufe gebracht werde. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, und welcher Rasse oder welchem Glauben sie angehören mögen, wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankungen unserer Lokalität dulden.

Aus Chicago wird über die Stellungnahme der Fortschrittlichen noch gemeldet: Der Konvent ernannte nach der Nominierung Parkers zum Vizepräsidenten ein Komitee, um alle sich etwa ergebenden Vorfälle wieder zu beseitigen. Dies wird als eine vorbereitende Maßregel für den Fall betrachtet, daß Roosevelt die Präsidentschaftskandidatur ablehnen sollte. Später telegraphierte Roosevelt, daß er bedingungsweise von der Kandidatur zurücktrete. Er ersuchte, dies dem fortschrittlichen Nationalkomitee mitzuteilen. Wenn das Komitee der Ansicht sei, daß mit der Wahl Hughes dem Lande gedient werde, müsse seine Weigerung als definitiv betrachtet werden.

Das Wahlprogramm der Republikaner und Fortschrittler.

W. T. B. New York, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Drahtbericht. Durch Funkpruch von dem Privatkorrespondenten des Wolff-Bureaus.) Die von dem republikanischen Nationalkonvent angenommenen Wahlleitfäden erklären sich für die Wahrung der Rechte der Amerikaner im In- und Auslande auf dem Lande und zur See. Dann heißt es weiter: Wir wünschen den Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechtes und sind für die Aufrechterhaltung gerader, ehrlicher Neutralität, gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Krieg. Wir müssen alle unsere Pflicht erfüllen und auf allen unteren Rechten als Neutrale bestehen, ohne Furcht und Parteilichkeit. Wir sind weiter für die friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten und treten für die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes für diesen Zweck ein. — Die Wahlleitfäden der fortschrittlichen Partei Roosevelts enthalten im wesentlichen dieselben Gedanken.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Mord.

In der Nacht vom Samstag auf den ersten Pfingstfeiertag zwischen 1 und 2 Uhr hat unter einem Fenster des Hauses Göttenstraße 20 der 28 Jahre alte Aufseher Leonhard Schmidt seine um 13 Jahre ältere Frau erschossen. Er gab 3 Schüsse auf sie ab, von denen 2 trafen und den alsbaldigen Tod der Frau im Gefolge hatten. Die Leute, beide schon einmal verheiratet und geschieden, waren erst seit Juni 1914 verheiratet. Bismlich von Anfang an scheint das eheliche Verhältnis zwischen ihnen kein gutes gewesen zu sein. Schmidt soll die Frau mehrfach schwer mißhandelt und ihr dabei einmal das Trommelfell eines Ohres zertrümmert haben. Endlich, als die Zwistigkeiten kein Ende nahmen, gingen sie auseinander. Die Ehe war kinderlos geblieben. In der Zwischenzeit war Schmidt zum Militärdienst einberufen worden. Er stand zeitweilig bei dem Gardetrain, wurde von dort aber kürzlich als garnisondienstfähig entlassen. Seitdem gab der Mann sich Mühe, die Frau wieder zu verführen und das eheliche Leben mit ihr fortzusetzen. Er stieß dabei jedoch auf den entschiedenen Widerstand. Am Samstagabend lud eine Bekannte die Frau zu einer Familie an der Gneisenaustraße ein. Frau Sch. begab sich auch dorthin, wo sie wider Erwarten ihren Mann antraf. Das von dem Mann absichtlich herbeigeführte Zusammentreffen schien zunächst friedlich zu verlaufen. Zusammen besuchte man eine Wirtschafft am Loreleyring. Als um Mitternacht der Lokalinhaber seinen Gästen die Polizeistunde bekanntgab, verließ die Gesellschaft die Wirtschafft. Schmidt und seine Frau gingen nach der einen, die Bekannten nach der anderen Richtung. Gegen 1¼ Uhr mochte es sein, da hörte ein Göttenstraße 20 wohnender Mann auf der Straße zwei Personen laut sprechen, dann fielen in unmittelbarer Aufeinanderfolge drei Schüsse, worauf der Mann sich, so schnell ihn seine Beine zu tragen vermochten, aus dem Staub machte. Verschiedene Personen, darunter ein eben aus dem Dienst nach Hause kommender Eisenbahnbeamter, verfolgten ihn. Es gelang ihnen jedoch nicht, den Flüchtigen festzunehmen, und erst einige Stunden später, gegen 4 Uhr morgens, wurde Schmidt — denn er war der Attentäter — in seiner Wohnung an der Bismarckstraße von Kriminalbeamten dingfest gemacht. Die Waffe hatte er vorher entweder in der Scharnhorststraße oder auf dem Verbindungsweg nach dem Götter Platz zu wegwerfen. An-

fangs verlegte er sich bei seiner polizeilichen Vernehmung aufs Leugnen, zuletzt aber legte er ein reumütiges Geständnis ab. Zwischenzeitlich ist die Untersuchungshaft über ihn verhängt und er in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— Das Pfingstwetter ließ leider alles zu wünschen übrig. Die Feiertagsstimmung, infolge des schrecklichen Krieges, der überall noch einmal neu aufflammt, ohnehin recht gedrückt, litt natürlich sehr unter der Ungunst der Witterung. Die Pfingstausflüge hielten sich in mäßigen Grenzen; der Bahnverkehr blieb jedenfalls, so weit Pfingstausflügler in Betracht kamen, erheblich hinter dem der vorjährigen Pfingsten zurück. Heute ist das Wetter leider noch erheblich schlechter, als es gestern und vorgestern war. Ein heftiger, von wolkenbruchartigem Regen begleiteter Hagelschlag, der gestern nachmittags niederging, hat ziemlich viel Schaden angerichtet. Nicht nur der Stadter, der bei etwa 10 bis 12 Grad Außentemperatur im geheizten Zimmer sitzt, sondern auch der Landmann seht sich nach der Sonne, die sowohl das Getreide als auch die Kartoffeln notwendig haben. Bei besserem Wetter wäre die Heuernte bereits im Gange.

— Kriegsauszeichnungen. Der Hauptmann und Brigadeobjutant Walter v. Peeringen (früher Adjutant des Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80) wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Rummehr sind alle drei Söhne des Generalobersten v. Peeringen im Besitz dieser Auszeichnung. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse nebst dem Mecklenburgischen Verdienstkreuz wurde der Bataillontambour und Sergeant Heinrich Mohr ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt ferner der Feldwebel-Leutnant im Artillerie-Regiment 188 Andreß, technischer Magistralsekretär des städtischen Hochbauamts in Wiesbaden. — Dem zurzeit kriegsverwundeten, bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Offiziersaspiranten und Vizefeldwebel Georg Schreiber, Sohn des Konfektorendirektors Franz Schreiber in Wiesbaden, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

— Erinnerungstage nassauischer Regimenter. Gedenktage des Großherzogl. Hess. Landsturm-Infanteriebataillons 8 Darmstadt. In den Nächten vom 14./15. und 15./16. Juni 1916 wurden russische Angriffe auf die Feldstellung Eckrande von dem Bataillon mit Erfolg abgewiesen.

— Ein praktischer Sozialpolitiker. Die Aboggtstiftung der „Gesellschaft für Volksbildung“ veröffentlicht eine kleine Schrift „Fritz Kalle, sein Leben und Wirken für Volkserziehung und Volkswohl“ von J. Lewis, worin die gemeinnützige Lebensarbeit dieses im vorigen Jahre verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Wiesbaden dargestellt ist. Die Lebenszüge, die von der Aboggtstiftung der „Gesellschaft für Volksbildung“, Berlin NW. 52, Bismarckstraße 21, unentgeltlich abgegeben wird, gibt auch eine gedrängte Darstellung der praktischen sozialpolitischen Arbeiten der letzten Jahrzehnte.

— Meldepflicht und Beschlagnahme von Metallen auf Grund der bisher ergangenen Bekanntmachungen. Amtlich wird aus Berlin, 10. Juni, mitgeteilt: Meldepflicht und Beschlagnahme für die verschiedenen Gruppen von Metallen, metallischen Erzeugnissen, Metallverbindungen usw. gründen sich auf eine Reihe von Bekanntmachungen, die nach und nach durch die Militärbehörden zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden sind. Inwiefern wird in diesen Bekanntmachungen auf frühere Bekanntmachungen Bezug genommen. So weit dies der Fall ist, gelten die Bestimmungen der alten Bekanntmachung auch für die neue Bekanntmachung. Fehlt eine Bezugnahme in Text oder Überschrift, so gelten die Vorschriften der späteren Bekanntmachung unabhängig von den bisherigen Anordnungen für sich allein. Jede Bekanntmachung über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Rohstoffen hat eine eigene Geschäftsnummer der Kriegs-Rohstoffabteilung (R. R.-A.), auf die zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen Bekanntmachungen genau zu achten ist. So bezogen sich beispielsweise die in letzter Zeit wiederholt durch die Presse gebrachten Hinweise auf die Verpflichtung zur regelmäßigen Bestandsmeldung von Metallen auf die Verordnung Nr. 1/4. 15 R. R.-A. vom 1. Mai 1915, die Presse-Notiz über Ablieferung von Haushaltungsgegenständen aus Metall auf die Bekanntmachung Nr. 2684/2. 16 R. R.-A. vom 15. März 1916 usw. Eine Übersicht über die Bestimmungen der allgemeinen Metallbeschlagnahme nach dem Stand vom 5. November 1915 nebst einem Ergänzungsblatt nach dem Stand vom 1. Mai 1916 kann unentgeltlich von der Metallmeldestelle der R. R.-A. des Königl. Preuß. Kriegsministeriums Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, bezogen werden.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 552 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 272 und der Sächsischen Verlustliste Nr. 289 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftslokal links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 224, 253 und 254, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 118, des Dragoner-Regiments Nr. 8 und des Bionier-Regiments Nr. 25.

— Lebensmüde. Ein junger Mann von hier hat sich am ersten Feiertag in der Nähe des Rundfahrwegs Schmitte an beiden Armen beigebracht. Mehr tot als lebendig, wurde er von Spaziergängern aufgefunden, zunächst nach der Wirtschafft auf der Blatte und von dort durch Vermittlung der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus geschafft.

— In Untersuchungshaft genommen wurde ein Tagelöhner aus Diebrich, der nächstherweise ein auf dem Heimweg nach Wiesbaden begriffenes Mädchen angehalten und sich ihm als Kriminalbeamter vorgestellt hat, um durch die Angabe, daß es wegen Heruntreiberns schwerer Strafe entgegengehe, einen Geldbetrag von ihm zu erpressen. Der Mensch soll außerdem noch in anderer Weise die Angst des Mädchens auszunutzen versucht haben.

— Diebstahlsbende. In der letzten Zeit sind in einem Hause an der Moritzstraße verschiedene Einbrüche in Dachstuben erfolgt, und zwar Sonntags am helllichten Tage. Bei einem der Einbrüche wurden einem Mädchen rund 300 M. in Bargeld und Schmuckgegenstände im Wert von 200 M. gestohlen.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Natur-

funde“ einen Ausflug in die Rheinebene zwischen Rothheim und Rüsselheim. Die Teilnehmer sammeln sich 2 Uhr 15 Min. am Kaiserstraße und Bahnhofplatz und fahren mit der Elektrischen nach Rattel und von da nach Rothheim. Die Rückfahrt erfolgt über Rüsselheim aus. Gäste sind willkommen.

— Kleine Notizen. Die Nr. 32 der „Anstellungs-Rachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblattes“ zur allgemeinen Einsicht offen.

Musik- und Vortragsabende.

— Kurhaus. An den beiden Feiertagen waren die Konzerte des städtischen Kurorchesters unter Leitung der Herren Kapellmeister Bremer und städtischen Musikdirektor Schürich sehr zahlreich besucht und erfreuten sich lebhaften Beifalls; auch ein Militärkonzert unter Kapellmeister Haberland fand vielseitigen Zuspruch. Im Orgelkonzert am Sonntagvormittag entfaltete Herr Organist Petersen seine geschätzte Kunst im Vortrag interessanter Orgelkompositionen von Franck, Regner, Karg-Elert usw. und Frau Redkopf, Wexendorff suchte in anerkennenswerter Weise einigen Gefängen von Albigardt, Wolf, Wagner und Schubert gerecht zu werden; auch diese Vorträge wurden vom Publikum beifällig aufgenommen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Donnerstag findet die letzte Vorstellung der jetzigen Spielzeit statt; es gelangt das neueste Lustspiel von Feder u. Jodelitti: „Wul und Wichte“ zur Aufführung. Die neue Schauspiel-Spielzeit beginnt am 1. September. Die jetzt gelieferten Tugend- und Fünzigertarten behalten auch in der neuen Spielzeit Gültigkeit.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Diebrich, 12. Juni. Die hiesige Allgemeine Orts-Frankenkasse veröffentlicht eben ihren Rechnungsab-schluß. Danach verfügt die Kasse bei 3860 Mitgliedern am Jahresfluß heute über ein Vermögen von 202 216 M. An Beiträgen gingen ein 147 365 M., ausgegeben wurden für die Krankenbehandlung und Geburtshilfe rund 23 000 M., für Krankenbehandlung durch Zahnärzte 4611 M., für Arznei und sonstige Heilmittel 11 337 M., für Krankenhospizpflege 15 464 M. und Krankengeld 45 849 M.

— Dasheim, 13. Juni. In Nr. 268 des „Wiesbadener Tagblattes“ hat ein Berichterstatter sich mit der Lebensmittelversorgung Dortheims beschäftigt und die Sache so dargestellt, daß ein Ueberschuß an Nahrungsmitteln. Das ist keineswegs der Fall. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt eine Fleischmenge von 120 Gramm wöchentlich, während jeder Bewohner der Stadt Wiesbaden 200 Gramm zugewiesen erhält. (Ob er sie wirklich erhält, ist allerdings noch die Frage. Die Schrift.) Für einen Zeitraum von 7 Wochen hat hier jeder Einwohner 3½ Eier erhalten, in Wiesbaden dagegen werden wöchentlich pro Kopf und Woche 6 Eier verteilt. (Die 6 Eier handeln bisher für viele Wiesbadener auch nur auf den Karten. Die Schrift.) Ebenso ungünstig sieht es mit der Butterversorgung aus. Die Durchschnittsmenge auf den Kopf der Bevölkerung beträgt 9 Gramm wöchentlich. Wenn in der letzten Woche sämtliche Familien mit ½ Pfund Butter versorgt werden konnten, so liegt das daran, daß in den vorhergehenden drei Wochen überhaupt keine Zuteilung von Butter erfolgte, und in der letzten Woche durch die Verteilungsstelle ansehend eine Nachlieferung stattgefunden hat. Die Behauptung in dem Artikel, daß Wiesbader in der Besorgung des Fleisches nicht bezogen könnten und dieses dann den Bessergestellten zugute käme, trifft ebenfalls nicht zu. Es ist hier eine Ausgleichsstelle geschaffen, bei der Personen, die auf die ihnen zugehörige Fleischmenge verzichten, gegen Abgabe der Fleischkarte eine Vergütung von 10 Pf. pro Portion erhalten und bezogen zu sehen. Von dieser Einrichtung ist aber bisher kein Gebrauch gemacht worden. Aus diesen Tatsachen ergibt sich also, daß die Lebensmittelversorgung der Gemeinde Dortheim, deren Bevölkerung zurzeit aus Industriearbeitern besteht, sich nicht im entferntesten so darstellt, wie sie der Artikelsschreiber schildert.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Frankfurt a. M., 12. Juni. Die städtische Schweinemästerei hat mit der Einstellung von 377 Jungschweinen in den Niederhöfen einen Verheißungsvollen Anfang genommen. Die Anzahl gestaltet sich verhältnismäßig recht billig, da die fest städtischen „Schweinemastwagen“ ununterbrochen aus der ganzen Stadt Küchenabfälle in reichem Maße herbeiführen. In den nächsten Tagen treffen zahlreiche neue Schweine ein.

ht. Niederlahnstein, 12. Juni. Beim Überqueren der Bahn-gelände wurde der 14jährige Sohn des Lokomotivführers Seil von einem Schnellzug überfahren und getötet.

h. Diez, 12. Juni. Auf Veranlassung des Warenhauses Ge-schwißer Meyer in Limburg fand am Samstag im Hause des Schneidemeisters Ott in der Rosenstraße, von dem zwei Mädchen und ein Junge bei der Firma beschäftigt sind, eine Haus-suchung statt. Es wurde ein ganzes Warenlager von Wäsche, Teppichen, Haushaltungsgegenständen, Grammophonplatten, Kipp-sachen, Bilder Rahmen, überhaupt aller erdenklichen Gegenstände zu-sammen gefunden, die zum Teil im Bett und unter dem Bett „auf-bewahrt“ waren. Die Sachen haben einen Wert von weit über 1200 M.

Regierungsbezirk Kassel.

× Korburg, 12. Juni. Von Montag, den 19. d. M., werden in der Stadt Korburg Fleischkarten eingeführt. Die Metzger müssen sogenannte Kundenlisten vorlegen.

Sport und Luftfahrt.

* Pferderennen. Bei dem Rennen in Grunewald am Montag wurde der mit 25 000 M. angelegte, über 2400 Meter führende Silberne Schild vom Gestüt Gladby (Kasseler) über-legen mit ¾, Längen gegen Vericus gewonnen. Dritter wurde Ariel vor Carnool, der bis zum Einlauf geführt hatte. Der Totalisator zahlte 12:10 Sieg, 11, 15:10 Platz. — In Hamburg-Großdorfel gewann der Vereiner Goldpokal M. Burgs Corapis (Korb) gegen Meridian, Söbert und Papirus (56:10; 15, 12:10). — Das Ergebnis der 3 hessischen Derby's, das am Sonntag in Wien gelaufen wurde, ist: Preis des Jockeys. 122 000 Kronen, 2400 Meter. 1. Baron Alfred Rothschilds Sams-krit (Kasseler), 2. Przemysl, 3. Fuvoslos. 47:10; 16, 15, 17:10. — Das englische Erzhaderby, das am 20. Mai in Rem-metzel am Austrag kam, wurde von W. C. Sultons Fijnella (N. Childs) gegen Kwong Su und Kassowian, sowie sieben andere Pferde gewonnen. Fijnella startete 11:12; Favorit war Kwang Su 3:1.

Neues aus aller Welt.

Ein Eisenbahnunfall auf der Linie Mügeln-Geising.

W. T. B. Dresden, 12. Juni. (Kümtlich.) Die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen teilt mit: Am Samstag des ersten Pfingstfeiertages trat ein auf der Schmal-spurlinie Mügeln-Geising ein nicht unbedeutender Unfall zu. Um 6¼ Uhr entgleiste infolge Schienenbruchs die Lokomotive eines von Geising kommenden Personenzuges. Die Lokomotive in die Mügeln und rief den unmittelbar nachfolgenden Personenzug aus dem Gleis, während alle übrigen unberührt blieben. Glück-licherweise fiel dem Unfall kein Menschleben zum Opfer, doch wurden zehn Personen leicht, zwei erwerber verletzt. Arztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Auch fand die Bergung der Beschädigten unermüßlich statt. Der Betrieb wurde mit Verpflanzungen weniger Tage aufrecht erhalten.

Letzte Drahtberichte.

Weiteres Vorrücken auf dem rechten Maasufer.

Erneute Vorstöße der Engländer bei Ypern. Russische Angriffe an der Düna und Strypa abgewiesen.

Der Tagesbericht vom 13. Juni.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute drückende Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer, beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten streichenden Rückens, schoben wir unsere Linien weiter vor.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, südöstlich von Dubna, verprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowicz war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armees des Generals Grafen Bethmer wies westlich von Przewalska an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen, das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with exchange rates for New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Industrie und Handel.

§ Zusammenschluß des Danziger Großhandels. Berlin, 12. Juni. Nachdem die vorbereitenden Arbeiten zum Abschluß gelangt sind, hat sich der Danziger Großhandel zu einem Wirtschaftsverbande der Danziger Handelsfirmen, G. m. b. H., zusammengeschlossen.

* Continentale Wasserwerks-Gesellschaft in Berlin. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 6 Proz. Dividende vor.

* Aschingers A.-G. in Berlin. Der Gesamtumsatz aller gesellschaftlichen Betriebe in 1915 erreichte zwar nicht die Höhe der Friedensjahre, übertraf aber im Durchschnitt die Ziffern der ersten fünf Kriegsmomente bei weitem.

* Konrad Scholtz, Lederfabrik, A.-G. in Hamburg-Barmbeck. Der Kriegsgewinn (120 000 M.) einschließlich Kriegssteuern soll für eine gemeinnützige Stiftung verwendet werden.

* Deutsche Zündholzfabriken, A.-G. in Lauenburg i. P. Eine neue Angliederung steht bei dem Unternehmen bevor.

* Deutsche Vacuum-Öl-A.-G., Hamburg. Dieses Tochterunternehmen der Standard Oil Co. verteilt auf einem Reingewinn von 2 399 834 M. (652 303 M.) 20 (12) Proz. Dividende.

* Preiserhöhung für photographische Artikel. Die Konvention für Licht-Panospapier erhöhte den Teuerungsschlag für Negativ- und Positiv-Papier auf 50 Proz., für braunes auf 25 Pf.

Berg- und Hüttenwesen.

* Harpener Bergbau-A.-G. Die Gesellschaft bringt auf ihrer Zeche Roland bei Dümpten eine neue Schachtanlage nieder.

* Vereinigung von Bergwerksgesellschaften. Die Fusion der Gewerkschaft Dorstfeld mit dem Essener Steinkohlenbergwerk ist in die Wege geleitet.

Weinbau und Weinhandel.

m. Mittelheim i. Rhg., 12. Juni. Die Zentral-Kellerei Wiesbaden versteigerte am Samstag hier 33 Halbstück 1915er naturreine Hallgartener und Hattenheimer Weine, die bis auf 13 Nummern verkauft wurden.

* Türkische Tabakregie-Gesellschaft. Die Verwaltung beschloß, für das verlossene Geschäftsjahr eine Abschlagsdividende von 6 Proz. zu zahlen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with weather observations for 10 and 11 June, including barometer, thermometer, and wind data.

Wettervoraussage für Mittwoch, 14. Juni 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, kühl.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for Biebrich, Fagel, Caub, Mainz.

Reklamen.

Advertisement for Odo toothpaste, featuring an illustration of a toothbrush and text describing the product and its benefits.

Advertisement for 'Wunde Füße' (Wounded Feet) treatment, mentioning Praeservatin and Schuhschneiderei.

Advertisement for 'Schuhreparaturen' (Shoe Repairs) at Mauergasse 12, emphasizing quality work and reasonable prices.

Public notices (Amtliche Anzeigen) regarding a public auction on June 14th and a notice from the Mayor of Wiesbaden.

Large advertisement for 'Alice Rejane Saharet' featuring a portrait and text about a theatrical performance at the Vergnügungs-Palast.

Advertisement for 'Junge lebende Gänse' (Young live geese) for sale, including contact information for Köbe.

Advertisement for 'Feinste Bouillon-Würfel' (Finest bouillon cubes) by Hermann Epstein, highlighting their quality and availability.

Advertisement for '200 Mille Zigarren' (200,000 cigars) by Hermann Epstein, offering a variety of brands and prices.

Advertisement for 'Uhrmacher-Zwangs-Innung' (Watchmakers' compulsory guild) for Wiesbaden, Rheingau, and Untertaunus.

Advertisement for a '1 Drehstrommotor' (1 three-phase motor) and a 'deutscher Schäferhund' (German shepherd dog).

Advertisement for a 'Pianino gesucht' (Piano sought) and 'Kaufe gegen sofortige Kasse' (Buy against cash).

Advertisement for 'Zahle' (Pay) regarding a lump sum payment of 150 M.

Advertisement for a 'Verkäuferin' (Saleswoman) seeking a position, mentioning her skills and references.

Advertisement for a 'Vandjäger, Kreißjäger, Fräser, Bollgatterjäger' (Hunting equipment) by Ad. Messerschmitt.

Advertisement for a 'Gefucht tüchtiger Badmeister und Schwimmlehrer' (Sought capable bathmaster and swimming teacher).

Advertisement for a 'Tüchtiger Bademeister und Masseur' (Capable bathmaster and masseur) at Hotel Dranien.

Advertisement for 'Berloren!' (Lost!) items including a watch, a bag, and a bicycle.

Advertisement for 'Berloren!' (Lost!) items including a watch, a bag, and a bicycle.

Advertisement for 'Berloren!' (Lost!) items including a watch, a bag, and a bicycle.

Advertisement for 'Berloren!' (Lost!) items including a watch, a bag, and a bicycle.

Advertisement for 'Berloren!' (Lost!) items including a watch, a bag, and a bicycle.

Einmach-Kessel Original-Kosmos-Geschirr **WILH. HÖCKER**

unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte
 10 Liter Inhalt Mk. 7.50. Schillerplatz 2. Grossküchen-Einrichtungen 593. Fernsprecher 6424.

Für die so überaus zahlreichen Gratulationen anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit** sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Emil Neugebauer u. Frau,
 Emser Straße 43.
 Divine Kosée.
 Tollenbete Schönheit der Augen durch Divine Kosée.
 Drogerie Backe, Taunusstraße 5.



In Chevreaux od. Boxkalb

Soweit unsere noch vorteilhaft eingekauften Vorräte reichen, bieten wir in

hochfeiner Qualität

System Handarbeit, erste deutsche Fabrikate

Damen-Stiefel, schwarz mit grau Einsatz
Damen-Chevreaux-Stiefel mit Lackbesatz, kurzes Blatt
Damen-Boxkalbstiefel, Rahmenarbeit alle Grössen
Lack-Halbschuhe, Spangenschuhe und **Hauschuhe** zu

wirklich mässigen Preisen

Herrn-Stiefel, echt Boxkalb
 Militär-Stiefel, Rahmenarbeit
 Knaben- u. Backsch-Stiefel sind noch in allen Grössen preiswert zu finden im

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
 an der Luisenstrasse.



Leder-Sandalen von Mk. 3.50 an

Kinder-Stiefel in braun 2.75 od. schwarz . . . von 2 an
 Damen-weiße Halbschuhe 1.99 genähte Ledersohle, v. 2 an
 Damen-schwarze Spangenschuhe, gestiftet . für 3

Alle Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
 Medizinal-Drogerie
 „Sanitas“,
 Mauritiusstraße 5,
 neben Bolzhaus, 472
 — Telephon 2115. —

Institut Bein

Wiesbaden, Privat-Handelsschule
Rheinstrasse 115
 nahe der Ringkreise
 Tages- u. Abend-Unterricht in der gesamten Handelswissensch., Stenographie, Schönschreib. etc.
 Diplom. Handelslehrer Bein.

Stenographie.

Junge Leute können tagsüber und auch abends nach 8 Uhr flott stenographieren lernen, auf Wunsch auch andere kaufm. Lehrfächer gegen ger. Honorar. Röh. Meyer, Herrngartenstr. 17.

Am 16. Juni Beginn neuer Kurse in:

Schönschreiben, Vach- und Kunstschrift, ferner in Buchführung, Stenographie und Rechenmaschinen. Anmeldung rechtzeitig erbeten.
 Rheinische Handelsschule, nur Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstraße.

Zucker!

ersetze man durch **Saccharin**. 100 mal so süß als Zucker. 630

Niederlage: **Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Staubsauger-Apparate

und Reparaturen, **Flack,** Luisenstr. 46, neb. Residenztheater. Tel. 747. 682

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und Karle, selbstverfertigte Sandstühle billigst bei **Fritz Strensch,** Kirchgasse 50.

Emopinol

gef. geid. 599
 versch. Nichtenadel-Franzbranntwein. Nur Drogerie Roebus, Taunusstr. 25, u. Blücher-Apotheke, Dohb. Str. 85.

Sühneraugen-Tod!
 Bestes Mittel, um Sühneraugen und brud. Hornhaut ohne Schneiden schnell u. schmerzlos zu beseitigen. Viele Anerkennungschr. zur Verfügung. Jede 1.25 durch Barf.-Handlung von **Soffrisieur W. Sulzbach, Särensstr. 4.**

Erdbeeren

große Frucht zum Einmachen, frisch vom Stod

Pfund 65 Pf. 10 Pfund 6 Mk.

Adelheidstr. 86, Lad.

Beurlaubter L. Zeit

empfiehlt sich als Spezialist zum Auspolieren von Möbeln u. Pianos in all. Farben (in u. auß. d. Hause). Off. u. L. 801 an den Tagbl.-Berl.

Schwarz gefärbt

u. gereinigt in Herren- u. Damenkl. zu billigen Preisen Koonstr. 17, F.

Miet-Pianos

Harmoniums. **Schmitz** Rheinstr. 52

Leset Alle!

Gerrenschneiderei wend. Röde 8, Rep. Rein. Aus. Aufbüg. 1.50, u. Hofe 6, Neufütter. Kleber, Frankenstr. 7, 1. Grbl. Rep. u. Erneu. all. Metallw., Metall-Antiken u. Kunstgegenstände, Hotel Silber, Kaffeefervice, Kaffeesach., Kaffee- u. Kaffee, Wellstr. 10.

Tücher- u. Anfreidherarbeiten

führt aus zu billigen Preisen **Karl Schön,** Rauenthaler Straße 6.



Uniformen

aller Waffengattungen

Militär-Hochsommer-Kleidung
 Wasserdichte Feld-Kleidung
 Sämtliche Feldausrüstungsstücke sofort lieferbar

Bestellungen an die Front rechtzeitig erbeten.

Gebrüder Dörner,

Bekanntes Spezialgeschäft: Mauritiusstraße 4.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art) inkl. Ausladen und Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art 577
Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1. F 239

Oberlehrer Wilhelm Ursprung,

Lt. d. Res., z. Z. im Felde in einer Minenwerferkompagnie, und

Betti Ursprung, geb. Bauer Kriegsgeltraut.

Marburg-Wiesbaden, den 13. Juni 1916.

Sind Sie

nervös

müde

abgespannt?

Eine Einreibung mit

Disado

gesetzl. gesch. No. 209628

Franzbranntwein mit Fichten-nadel-Extrakt

wird Sie

beruhigen

kräftigen

erfrischen!

1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/1 Fl. Mk. 2.75

Taunus-Apotheke

Dr. JO MAYER

Telephon 106 und 2261. 673

Getränkungen fürs Feld

feldpostfertig, 60 Pf.

Nur Drogerie Backe,

Taunusstraße 5.

Am 12. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der

Rentier

Isidor Baruch

aus Lodz

im 77. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen:

Die Ehefrau **Anna Baruch,** geb. Kauffmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. Mts., mittags 12 Uhr, nach dem Isr. Friedhof Platter Straße von der Leichenhalle aus statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Christiane Bierbrauer

geb. Rink,

durch einen unerwarteten Tod zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Bierbrauer.

Bierstadt, den 11. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Taunusstraße 26, in **Bierstadt,** aus statt.

Jugend!

RE

Kunst!

JA

Schönheit!

NE

Grazie!

